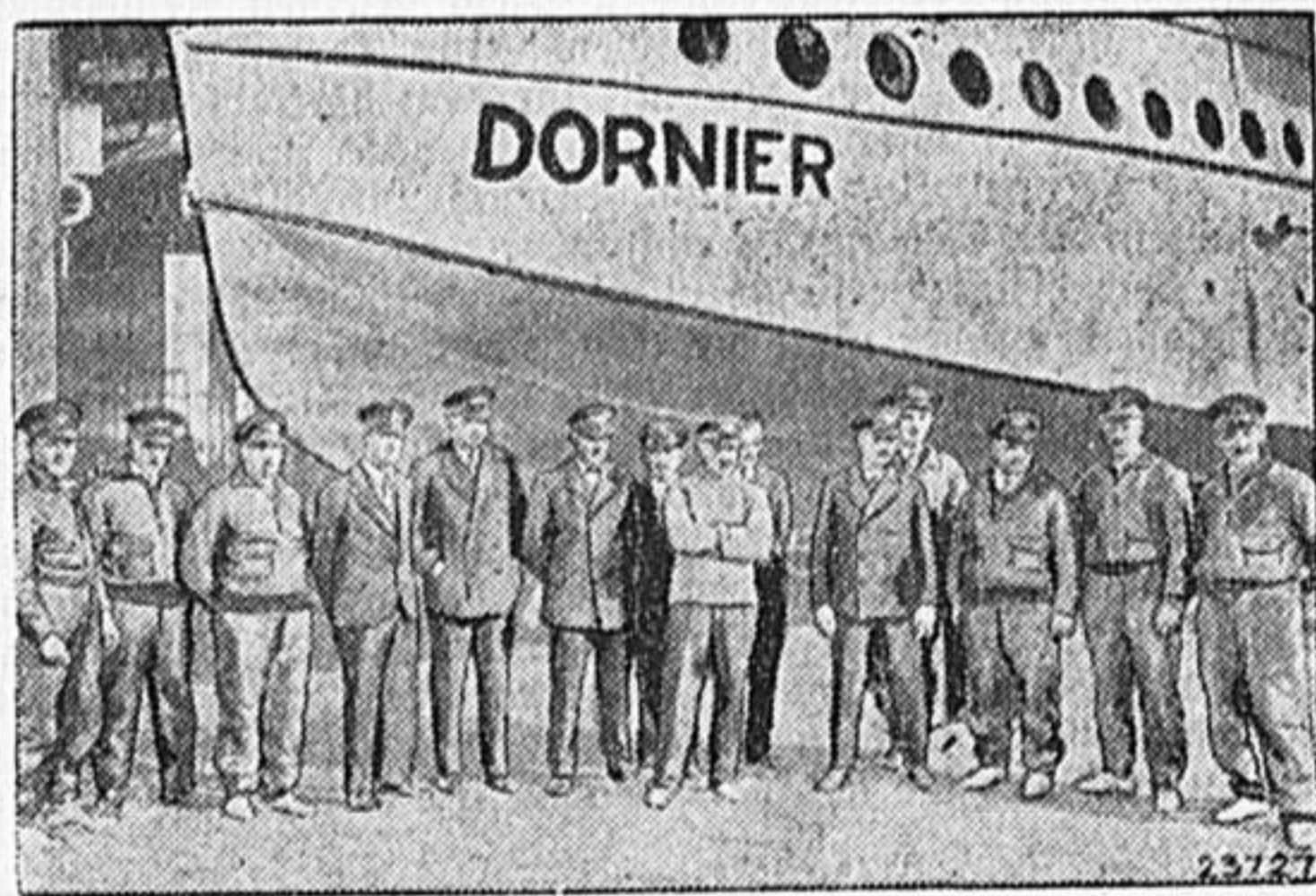


„Do. X“ in Amsterdam

Altenrhein, 6. November.

Der wegen der ungünstigen Witterung mehrfach verschobene Start des „Do. X“ erfolgte nunmehr am Mittwochmorgen um 12 Uhr. Das Flugschiff flog erst eine Schleife über der Stadt und nahm dann Richtung auf Konstanz. Von hier aus verfolgte das Flugschiff den Lauf des Rheins über Basel. Die erste Besuchsetappe ist bekanntlich Amsterdam.

Nachdem die letzten Wettermeldungen vom Dienstagabend günstigere Witterung erwarten ließen, befand sich die Flugschiffbesatzung bereits seit dem frühen Morgen auf dem Flugplatz in Bereitschaft. Um 8 Uhr vormittag wurde der „Do. X“ mittels Rollschlitten aus der Halle gefahren und ans Ufer gebracht. Bevor der Befehl zum Start gegeben wurde, wartete man die letzten Wettermeldungen aus Holland ab. Bald nach 10 Uhr nahm die Besatzung in dem Flugschiff Platz, um nochmals die letzten Ueberprüfungen an Motoren und Meßgeräten vorzunehmen. Der leitende Motoreningenieur Eitel wird auf dem ganzen Flug des „Do. X“ durch die beiden amerikanischen Spezialisten für Curtiss-Motoren, die Ingenieure Brinton und Goby, unterstützt werden. Sie haben die zwölf Motoren von Amerika nach Altenrhein gebracht, ihren Einbau überwacht und die Motoren auf den Wert- und Probeflügen eingehend kontrolliert. Neben diesen drei Ingenieuren befinden sich an Bord des Schiffes noch 11 Mann, nämlich Kommandant Christianen, die Piloten Merz und Schildhauer, Funkoffizier Kiel, Navigationsoffizier Niemann, die Monteure Lange, Jäger, Brombeis, Schuster, Schmid und Bauh, Ingenieur Kemmer, der Dornierwerke Manzell, der während des Fluges Messungen vornimmt, und Dr. Erich Tilgentamp als Presse- und Propagandachef.



Die Führer des Do. X. In der Mitte sieht man den Kommandanten des Flugschiffes, Kapitän Fr. Christianen.

Kommandant Kapitän Christianen wurde im Weltkrieg als Führer einer Staffel von Seesflugzeugen mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. In der Nachkriegszeit war Kapitän Christianen als Fluglehrer beschäftigt. Später hat er auf der südatlantischen Route ein großes deutsches Motorschiff geführt. Seine Heimat ist Wyl auf Föhr.

Das Flugschiff überflog Mannheim, Worms, Mainz, Koblenz, Bonn und Köln. Ueber Düsseldorf erschien „Do. X“ von mehreren Flugzeugen begleitet.

Um 16.30 Uhr landete „Do. X“ glatt dicht in der Nähe des großen Flughappens des Marineflughafens Schellingwoude. Damit war die erste Etappe beendet.

Der Flug des „Do. X“ nach Amsterdam bildet bekanntlich die erste Etappe auf dem Wege nach Amerika. Der eigentliche Start zum Ozeanflug erfolgt in Lissabon, nachdem vorher noch in England, Frankreich, Spanien und Portugal Besuchslandungen vorgenommen sein werden.

Auf dem Wege von den Azoren nach den Bermudas wird das Flugschiff eine Ozeanlandung vornehmen, um von einem dort hin dirigierten Lanttschiff neuen Betriebsstoff einzunehmen. Man sieht diesem Experiment begreiflicherweise mit großem Interesse entgegen.

Die Landung von Do. X.

Amsterdam. Nachdem das Dornierflugschiff Do. X auf der Zuider Zee bei Schellingwoude glatt gelandet war, wurde es von einem Motorboot in den Marineflughafen eingeschleppt. Gegen 17.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit lag das Flugschiff vor der Werft der Marineflughafen an einer von der Marine zu diesem Zweck konstruierten Boje fest. Als die Besatzung ausstieg, brach die Menge in Begleitarbeit aus. Dann fand die offizielle Begrüßung statt. Namens der Handelsmarine wurden Kapitän Christianen und die übrigen Mitglieder der Besatzung von Vizeadmiral Duant begrüßt. Sofort nach der Landung des Do. X vor der Werft kamen große und kleine Motorfahrzeuge und sonstige Fahrzeuge, die schon den ganzen Tag vor dem Flughafen gewartet hatten, herangeschwärmt, und bald war auf dem Wasser so reges Treiben, daß die Hafenpolizei die ganze Wasserstraße frei machen mußte. Die Besatzung des Do. X berichtet von einer sehr guten Fahrt, nur von Zeit zu Zeit habe man durch Wolken fliegen müssen. Das Flugschiff flog den Rhein entlang bis Arnheim und von dort bis Amsterdam auf dem kürzesten Wege, da Kapitän Christianen befürchtete, vor der Finsternis Amsterdam nicht mehr zu erreichen. Die Motoren sind während der Fahrt sehr gut gelaufen. Der Kapitän und die Besatzung wurden nach der Begrüßung dann nach Amsterdam geleitet. Zwischen 16 und 17 Uhr waren auch die großen Klänge in Amsterdam von Menschen dicht besetzt, die alle das Flugschiff sehen wollten. Es gab viele enttäuschte Gesichter, als schließlich bekannt wurde, daß das Flugschiff in Schellingwoude gelandet war, ohne Amsterdam zu überfliegen. Für Donnerstag sind etwa 700 Personen eingeladen worden, um das Flugschiff zu besichtigen.

Zufriedenstellender Verlauf des bisherigen Fluges.

Amsterdam. Der Presschef der Dornierwerke, Dr. Tilgentamp, der den Flug des Do. X von Altenrhein nach Amsterdam mitgemacht hat, teilt über den Verlauf des Fluges u. a. folgendes mit: „Um 11.50 Uhr verließen wir den Wodensee bei Konstanz, um den Rhein entlang bis Basel zu fliegen. Dieser Teil der Fahrt war wegen der hier be-

findlichen zahlreichen Elektrizitätswerke der schwierigste und gefährlichste während der ganzen Rheinfahrt. Einige schweizerische Flugzeuge begleiteten uns bis zur Schweizer Grenze. Hier haben wir auch die sog. Rheinschleife abgeschnitten. Bei Mainz kam uns eine Maschine der Luft Hansa entgegen, die uns bis Köln begleitete und unterwegs einen Tonfilm vom Fluge machte. Köln erreichten wir um 4 Uhr deutscher Zeit. Ueber Holland trafen wir auf schlechtes Wetter, und die Sicht war so schlecht, daß wir fast bis auf 100 Meter hinunterfliegen mußten. Während des Fluges haben sich technische Mängel nicht herausgestellt, die Motoren liefen glänzend, und wir sind äußerst zufrieden.“

Frankreich und England zum Start des Do. X.

Paris. Der Start von Do. X zu seinem Etappenflug nach Amerika hat in Frankreich reges Interesse gefunden. Sämtliche Blätter bringen genaue Einzelheiten über den Bau des Flugschiffes sowie Abbildungen von Do. X und seiner Führer. In Le Havre, wo Do. X nächste Woche erwartet wird, sind alle Empfangsvorbereitungen getroffen.

London. Das außerordentlich große Interesse, das ganz England am Fluge des Do. X nimmt, spiegelt sich in den ausführlichen Presseberichten wieder. In allen Zeitungen findet man ausführliche Schilderungen über sämtliche Einzelheiten des Flugschiffes, bis zu dem Glückshufeisen, das Kapitän Christianen im Kniege an der Westfront gefunden hat, und das er auf allen Flügen mit sich führen soll.

Wallfahrt nach dem Flughafen Schellingwoude.

Amsterdam. Der Marineflughafen Schellingwoude war bis in die späten Abendstunden des Mittwoch das Ziel von Tausenden von Schaulustigen, die, wie von bisherigen Veranstaltungen gewöhnt, meist mit dem Rade aus Amsterdam dem etwa 1 Stunde außerhalb des Reichbildes der Stadt gelegenen Flughafen zuzickten. Das imposante Flugschiff bietet mit seinen weithin leuchtenden Lichtern einen erhöhten Reiz für den Beschauer.

Ein Sachse auf „Do. X“

Zittau. Unter der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung des jetzt nach Amsterdam, der ersten Etappe des geplanten Amerikafuges, gestarteten Flugschiffes „Do. X“ befindet sich auch ein Sachse. Es handelt sich um den von hier stammenden Ingenieur Merz, der als Pilot an dem Fluge teilnimmt; sein Partner ist der Deutschamerikaner Schildhauer von der amerikanischen Marine.

D. 2000 in Madrid gelandet.

Madrid. Das Großflugzeug D. 2000, das um 11 Uhr in Barcelona mit 23 Personen, darunter General Rindellan, aufgestiegen war, ist um 16 Uhr in Madrid glatt gelandet. Während des Fluges hatte es auch diesmal mit starken Gegenwinden zu kämpfen. Der spanische Infant Don Alfonso, die Vertreter der spanischen Zivil- und Militärflugschiffahrt sowie die Spitzen der deutschen Kolonie hatten sich zum Empfang des Großflugzeuges eingefunden. Der Aufenthalt in Madrid soll 2 Tage dauern. Darauf wird sich D. 2000 nach Lissabon begeben.

Ekener baut ein Helium-Luftschiff mit Rohöl-Motoren.

Die Amerikanische Handelskammer veranstaltete am Dienstag ihr übliches Jahresbankett, an welchem der amerikanische Botschafter Sackett, eben von seiner Amerika-Reise zurückgekehrt, teilnahm. Er sprach die Begrüßungsworte und erklärte darin, daß er glaube, als er vor 8 Tagen seine Heimat verlassen habe, am fernen westlichen Horizont unter den dräuenden Wolken der augenblicklichen Depression einen Silberstreifen der Verheißung entdeckt zu haben. Die Grundlage sei zweifellos gesund, nur müßte die ganze Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zugewandt werden. Er begrüßte dann besonders Dr. Ekener und seinen „hochverehrten Freund Dr. von Miller“, die er als die größten Persönlichkeiten Deutschlands bezeichnete, von denen jede auf ihrem besonderen Gebiet die deutsche Ueberlegenheit geschaffen habe.

Hierauf nahm Dr. Ekener das Wort, um zunächst auf die Friedensmission des Luftschiffes hinzuweisen. Schon mit der Fahrt des „Z. R. III“ nach Amerika sei der Beweis erbracht worden, daß man einen Transoceanflug mit Luftschiffen meistern könne. Er kam dann auf das Unglück des englischen Luftschiffes „R. 101“ zu sprechen und erklärte, daß das Unglück fraglos nicht so katastrophale Formen angenommen hätte, wenn der Explosion nicht das Abbrennen des Gasinhaltes gefolgt wäre. Schon vor Jahren hätte er betont, daß der Luftschiffverkehr nur mit Heliumgas gefüllten Luftschiffen durchzuführen wäre.

Nach dem Unglück des englischen Luftschiffes sei in Friedrichshafen der Bau des neuen Luftschiffes sofort auf Helium umgestellt worden, was um so eher möglich gewesen sei, als von amerikanischer Seite die Erklärung abgegeben worden sei, daß man so viel Heliumgas erhalten könne, wie man brauche. Das neue Heliumschiff würde jedoch etwas größer sein, und außerdem sei bei dem Neubau endgültig auf Benzinmotore verzichtet worden. Man würde in Zukunft nur noch Rohölmotore einbauen.

Durch diese Umstellung erfahren allerdings die Pläne in Friedrichshafen eine Verzögerung von einem Jahr. Aber unter den gegebenen Verhältnissen könne man nicht anders handeln. Die letzte

Ursache der Katastrophe des englischen Luftschiffes

scheine ihm in dem Verlaufen einer Gaszelle zu liegen. An Hand der verschiedenen Erlebnisse auf seinen Fahrten bewies Dr. Ekener, daß das Luftschiff sich doch unter den schwierigsten atmosphärischen Verhältnissen bewährt habe. Wenn nun gefragt würde, ob sich der Luftschiffverkehr in wirtschaftlicher Beziehung lohnen würde, so könne er diese Frage ebenfalls nur bejahen. Die Entwicklung des Luftschiffverkehrs schreite mit amerikanischer Hilfe voran. Genau so wie die Fahrt des „Graf Zeppelin“ um die Welt mit amerikanischer Hilfe durchgeführt worden sei, dürften auch die weiteren Pläne voranschreiten, da auch für diese die amerikanische Hilfe in Aussicht gestellt worden sei.

Zum Schluß sprach der Vorsitzende des Deutschen Museums in München, Erz. Dr. Oskar von Miller, der wie Dr. Ekener in der dem Bankett vorausgegangenen Generalversammlung der Amerikanischen Handelskammer, zum Ehrenmitglied der Kammer ernannt worden ist.

fter des Deutschen Theaters in Prag betrifft. So sei dies die Tat einiger Prager Gassenjungen gewesen, die allgemein verurteilt wurde. Innenminister Dr. Staff hat ausführlich konstatiert, daß wegen dieser Demonstrationen 149 Personen verhaftet und von ihnen 96 sofort verurteilt und 33 den Gerichten übergeben wurden. Trotzdem sei die Kundgebung des Ministers Curtius über das Deutsche Theater in einer solchen Weise erfolgt, daß sie bei uns allen den allgemeinen Eindruck erweckte, als ob diese die Durchführung eines gewissen Einflusses vom Auslande auf rein tschechisch-innerpolitische Verhältnisse bedeuten wollten. Wir sind, sagte der Minister, in diesen Dingen mit vollem Recht sehr empfindlich, und wenn sich die Dinge so verhalten sollten, müßten wir uns dagegen auf das entschiedenste verwahren.

Schließlich erklärte Dr. Benesch, er glaube, daß im Interesse guter nachbarlicher Verhältnisse, die er ebenso wie Minister Curtius wünsche, auch die deutsche Öffentlichkeit und die deutschen amtlichen Faktoren ihre Informationen beachten und danach vorgehen werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Dr. Benesch, er wolle die nationalen, künstlerischen und kulturellen Fragen nicht weiter erörtern, da diese bei den Handelsvertragsverhandlungen weiter erörtert würden. Er vermute, daß die Angelegenheit im Interesse der guten Zusammenarbeit mit Deutschland und im Interesse der ruhigen Politik, die die Tschechoslowakei bisher geführt habe, beigelegt werden wird. Die Tschechoslowakei habe durchaus keinen Grund, die bisherige Linie ihrer Außenpolitik gegenüber Deutschland wegen eines solchen Zwischenfalles irgendwie zu ändern. Er glaube, daß die Dinge in kürzester Zeit auf diplomatischem Wege geregelt werden.

Gehaltsabbau bereits ab 1. Januar?

Berlin, 6. November.

Aus einer Redewendung, die der Reichspostminister Schädel in der letzten Verwaltungsratsitzung der Reichspost gebrauchte, will man die Absicht der Regierung ableiten, die Gehaltskürzungen für die Beamten bereits am 1. Januar in Kraft treten zu lassen. Von zutändiger Seite wird erklärt, daß die Reichsratsvorlagen den ersten April als Stichtag angeben. Ein Beschluß über eine Vorverlegung sei nicht gefaßt worden. In politischen Kreisen ist man gleichwohl der Auffassung, daß sich aus den Beratungen des Entwurfs im Reichsrat Konsequenzen ergeben könnten, die den Zeitpunkt der Gehaltskürzung tatsächlich auf den 1. Januar als notwendig erweisen könnten. Im Augenblick allerdings ist hierüber nichts entschieden worden.

Curtius plant eine Ostpreußenfahrt.

Berlin. Wie die ZU. erfährt, bestärkt es sich, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius in absehbarer Zeit nach Ostpreußen zu fahren gedenkt, um sich an Ort und Stelle über die dortigen dringenden Gegenwartsfragen zu informieren. Ein genauer Zeitpunkt für diese Reise steht noch nicht fest, zumal das Kabinett noch immer stark mit den zur Zeit im Reichsrat zur Erörterung stehenden allgemeinen Finanz- und Wirtschaftsfragen beschäftigt ist.

Mitte November englisch-deutsche Verhandlungen über die Durchführung des Washingtoner Achtstundentagsabkommens.

Berlin. Dem Reichsarbeitsminister ist am Mittwoch die Einladung zu einer Aussprache mit den beteiligten englischen Ministerien zugegangen, die schon vor längerer Zeit von England angeregt war. Die Besprechung soll in London stattfinden, und zwar voraussichtlich alsbald nach dem 15. November des Jahres. Als Gegenstand der Besprechung ist von der englischen Regierung die Erörterung gewisser Schwierigkeiten vorgeschlagen worden, die der Durchführung des Washingtoner Achtstundentagsabkommens entgegenstehen, sowie die auf der letzten Arbeitskonferenz gescheiterte und für die nächste Konferenz erneut zur Erörterung stehende internationale Regelung der Arbeitszeitfrage im Kohlenbergbau. Deutscherseits ist angeregt worden, außerdem eine Reihe von Zweifelsfragen über die Durchführung der internationalen Uebereinkommen zum Schutz der Hafenarbeiter zu besprechen. Die von einzelnen Blättern gemeldete Erstreckung der Verhandlungen auf Fragen der Kohlenwirtschaft ist bisher nicht angeregt worden.

Dr. Schacht in Chicago.

Newyork. Auf einer Veranstaltung des Vondklub in Chicago hielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede, in der er erneut nachdrücklich darauf hinwies, daß die internationalen Finanzleute um die Sicherheit der in Deutschland angelegten Kapitalien keineswegs besorgt zu sein brauchen. Die deutsche Währung sei unerschütterlich und werde es auch bleiben, wenn die Reichsbank ihre Pflicht tue und die bisherige Politik fortsetze.

Für eilige Leser.

Der Kirchenschatz hat den durch die Preussische Staatsregierung ihm übermittelten Entwurf für einen evangelischen Kirchenvertrag eingehend durchberaten und die Grundlagen festgestellt, auf denen die Verhandlungen mit möglicher Beschleunigung weitergeführt werden sollen.

Durch Dekret wurden Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Bendzin in Oberschlesien aufgelöst und ein Regierungskommissar eingesetzt. Die Auflösung erfolgte, weil beide Körperschaften angeblich nicht mehr die Interessen der Bevölkerung von Bendzin vertreten . . .

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 27. Oktober 2.237.501, d. h. 38.213 mehr als in der vorangegangenen Woche und 1.003.113 mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Die Polizei verhaftete in Karatschi 19 Posten der Bewegung des zivilen Ungehorsams. Sie wurde dabei von der Menge mit Steinen beworfen und ging darauf mit der Waffe gegen die Menge vor. Eine Anzahl von Polizeibeamten und 20 Personen aus der Menge wurden verletzt.

Wie aus Beijing von zuverlässiger Seite verlautet, soll General Jenschikan, der seit 1912 Gouverneur von Schansi ist und im 48. Lebensjahr steht, beschloffen haben, sich endgültig aus dem politischen Leben zurückzuziehen.